

DER LETZTE IST BALD GEGESSEN

EIN RESÜMEE AUS 3 JAHREN KOMPETENZ-TRAINING DER KINDERVEREINIGUNG® Chemnitz e.V.

Viele Erwachsene sind sich einig:

Der Horizont 13- bis 15-jähriger reicht kaum über Klamotten, Smartphone, Charts und Clique hinaus. Und Schule?

Ist Treffpunkt, um sich im Umfeld Gleichaltriger zu orientieren, den eigenen Wert zu erkunden und sich im Umgang mit dem anderen Geschlecht zu erproben.

Dass zwischen den Pausen Unterricht stattfindet, ist halt nicht zu ändern.

Unter diesen Bedingungen versuchen Eltern, Lehrer und andere Pädagogen, der Jugend die Bedeutung von Zielstrebigkeit, Anstrengung und guten Leistungen zu vermitteln.

Die „Pubertanten“ sollen ihre künftigen Rollen in der Gesellschaft erkennen und sich rechtzeitig dafür fit machen.

Und welche Generation ist im Recht?

Beide!

Die Jugend hat ein Recht auf null Böcke, die ehemals Jugendlichen das Recht und die Pflicht zur Erziehung.

Dieser mal reale, mal nur scheinbare Widerspruch zwischen den Generationen ist Teil des Arbeitsfeldes Schulsozialarbeit.

Schulsozialarbeit ist auf vielfältige Weise bemüht, Brücken zwischen den Generationen zu schlagen.

So entstand auch die Idee vom KEKS, vom Kompetenz-Entwicklungs-Kurs.

Dank finanzieller Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds wurde an der Diesterweg-Oberschule und am Goethe-Gymnasium für 39 Monate aus der Idee ein regelmäßiges Kompetenz-Training.

Im Mai 2011 saßen zum ersten Mal Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen 8. Klassen erwartungsvoll zusammen.

Und bis Juli 2014 gingen insgesamt 287 Schüler/innen in 27 Kursen auf die Reise durch 6 Trainingseinheiten. Freiwillig! Nach der Schule!

Für jeweils 120 Minuten wurde hier praktisch geübt, was laut **Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife** von allen Schulabgänger/innen an sozialen Kompetenzen erwartet wird:

Kommunikations- und Teamfähigkeit beispielsweise oder die Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik.

Den Katalog haben neben der Bundesagentur für Arbeit auch die Spitzenverbände der Wirtschaft zusammengestellt.

Und die müssen wissen, welche Fähigkeiten künftige Studien- und Berufsbewerber wirklich brauchen.

Zugleich sollten die Jugendlichen erfahren, was es in welchem Beruf tatsächlich zu tun gibt und welche Wege zu ihm führen.

Deshalb ging jeder Kurs auf Firmen-Tour.

Zu Menschen, die die aktuellen Wunschberufe der Teilnehmer/innen ausüben.

Die Anwaltskanzlei, das Polizeirevier und das Architekturbüro erhielten am häufigsten Besuch vom KEKS.

Doch er war auch zu Gast in der Zeitungsredaktion, im Kindergarten, in der Auto-Werkstatt, im Theater, in der chirurgischen Praxis - und fast 20 weiteren Arbeitsfeldern.

Nach der Tour wussten einige, in welche Richtung sie sich weiter informieren möchten.

Und andere, welchen Berufsweg sie keinesfalls einschlagen werden.

Kein einziger Schüler und keine einzige Schülerin brachen den Kurs vorzeitig ab.

Vermutlich lag das an den wichtigsten KEKS-Zutaten:

Fokussierung auf die individuellen Lernmotive der Teilnehmer/innen und jede Menge Abwechslung und Spaß beim Entdecken und Entwickeln eigener Fähigkeiten.

Quantitativ war das Projekt ohne Zweifel erfolgreich.

Die geplante Teilnehmerzahl wurde um fast 70 überschritten.

Und bei 80% der Schüler/innen ergab die Evaluation einen Zuwachs der trainierten Schlüsselkompetenzen.

Mitten in der Pubertät!

Kritiker des Projekts argumentierten, das Training sozialer Kompetenzen innerhalb eines so begrenzten Zeitraumes mache wenig Sinn.

Sie haben Recht!

Auch soziales Lernen ist lebenslanges Lernen und gehört ebenso dauerhaft in jede Bildungseinrichtung wie regelmäßig in die Fortbildungskalender Erwachsener.

Doch da das vorerst nur Vision ist, haben Lutz Berger als Kompetenztrainer und seine Schulsozialarbeiter-Kollegin Romy Clajus eben KEKS gebacken.

Mit Zertifikat für alle Absolvent/innen.

Ein Papier, das ein nützlicher Bestandteil für künftige Bewerbungsunterlagen sein kann.

Und das zugleich symbolisch für eine kleine Erweiterung des Horizonts einiger 13- bis 15-jähriger stehen darf.

